



# QUARTIERS- ENTWICKLUNG DURCH PARTIZIPATION IM ALTER

Beispiel LiW-Projekt

Abschlussveranstaltung des Forschungsprojektes  
SORAQ

20. Mai 2014 Düsseldorf

Janina Stiel

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# Gliederung

1. LiW-Projekt: Rahmen, Leitthese
2. Projektphasen und Methoden
3. Das ausgewählte Quartier - ein „Stück Ruhrgebiet“
4. Projektfilm
5. Partizipation aus Sicht der Älteren
6. Ausblick: Handlungsrahmen

# LiW-Projekt: Rahmen

Hochschule:	Fachhochschule Dortmund, FB Angewandte Sozialwissenschaften
Laufzeit:	01.05.2010 – 31.06.2013 (3 Jahre)
Gefördert vom:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) Förderlinie: Soziale Innovationen für die Lebensqualität im Alter (SILQUA-FH)
Projektmitarbeiter:	Prof. Dr. Harald Rüßler, Prof. Dr. Dietmar Köster, Janina Stiel, Elisabeth Heite, studentische MitarbeiterInnen
Projekt- Praxispartner:	Stadt Gelsenkirchen, Generationennetz Gelsenkirchen e.V., Vivawest Wohnen GmbH, Landesseniorenvertretung NRW, Forschungs-institut Geragogik (FoGera), Forschungsbereich „Planen und Bauen im Strukturwandel“ FH Dortmund
Kontakt:	<a href="http://www.fh-dortmund.de/de/fb/8/forschung/liw/index.php">http://www.fh-dortmund.de/de/fb/8/forschung/liw/index.php</a> , Telefon: 0231-7554900      E-Mail: liw@fh-dortmund.de



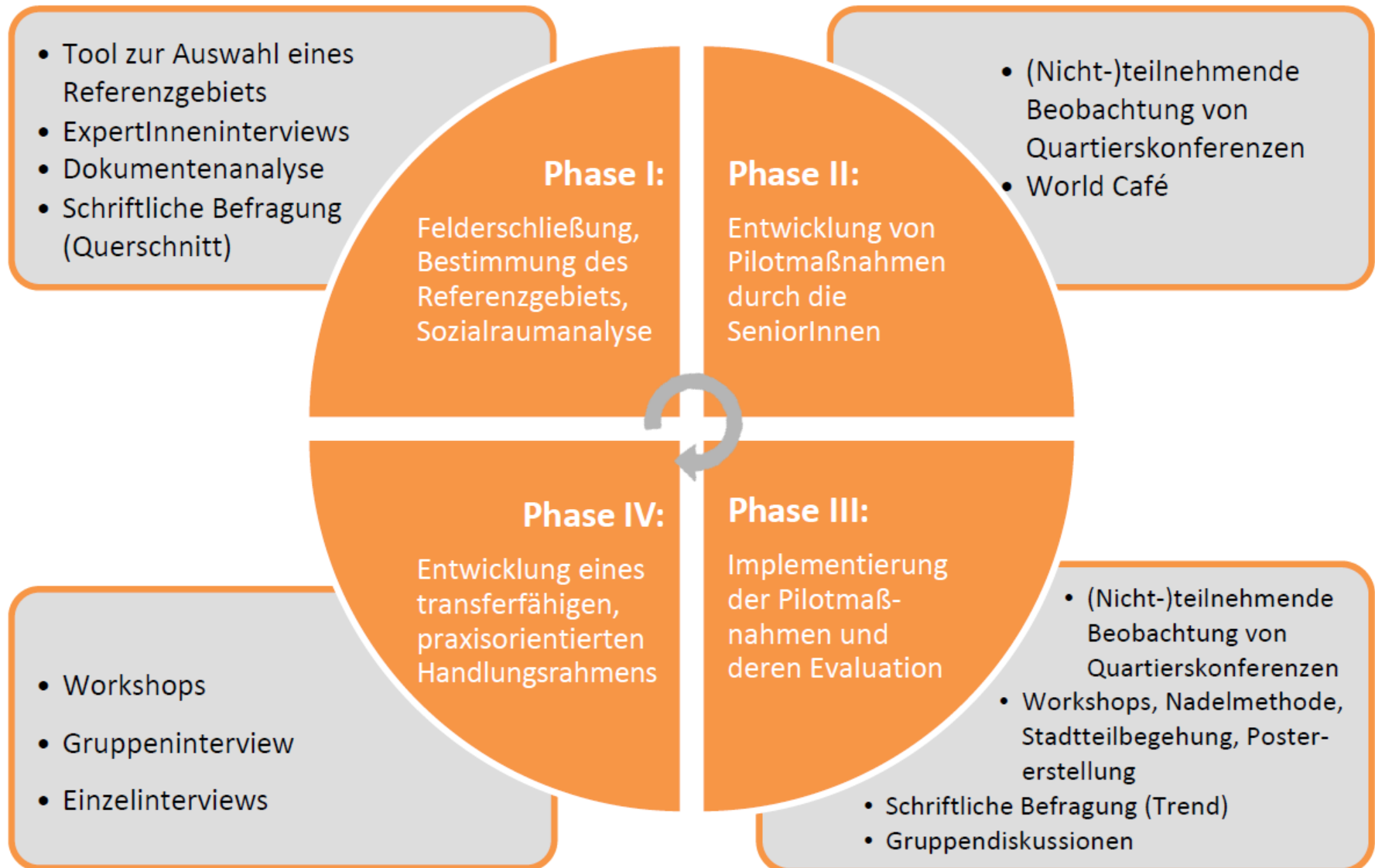
## Leitthese

Lebensqualität im Alter ist abhängig von der selbstbestimmten Teilhabe und der Mitwirkung an der Gestaltung gesellschaftlicher (Wohn-) Umwelten.

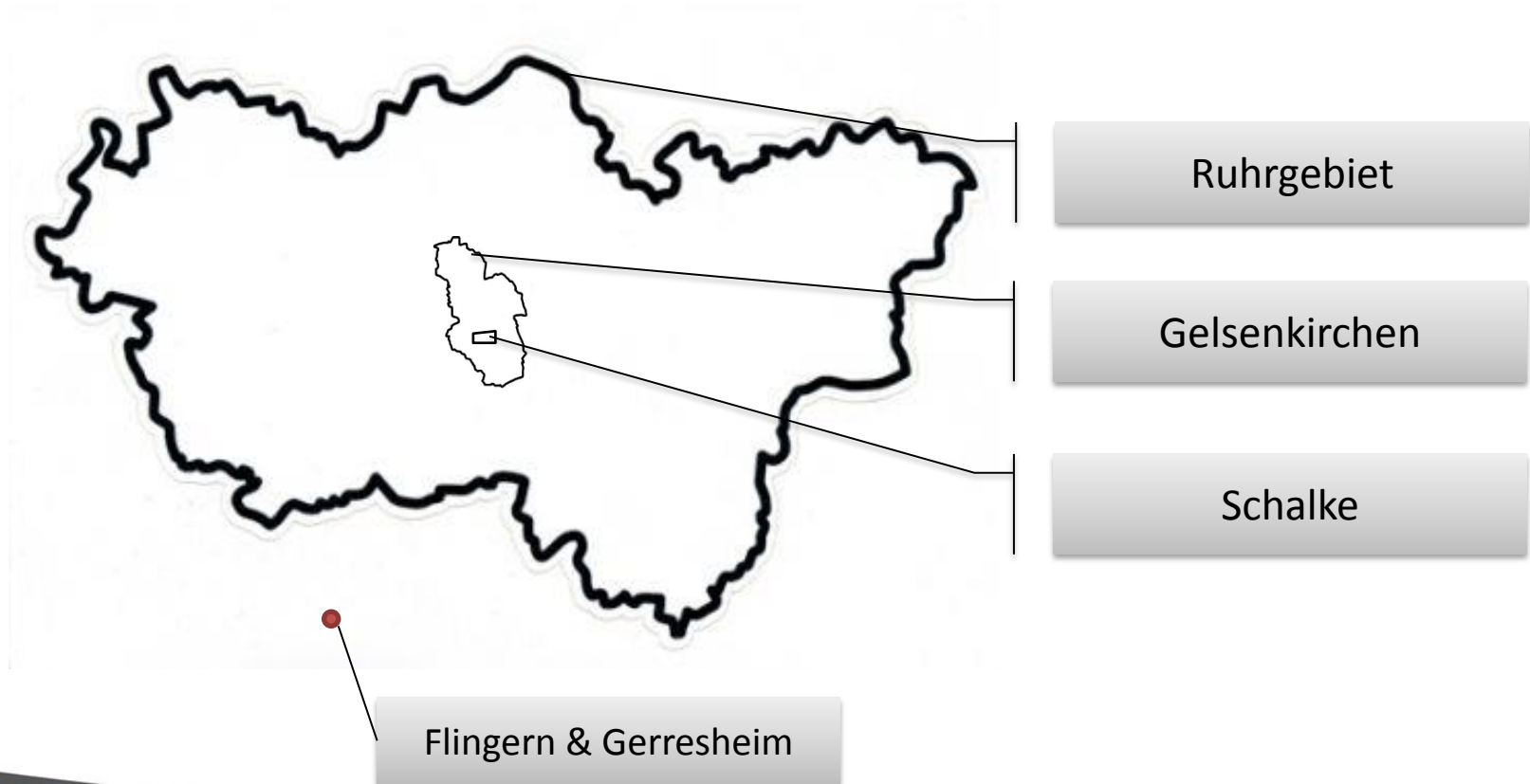
**Lebensqualität wird mit Partizipation verbunden.**

Die Prüfung der These erfolgt exemplarisch in einem ruhrgebietstypischen Stadtteil (Referenzgebiet) in Gelsenkirchen (Praxispartner).

# Projektphasen und Methoden



## Das ausgewählte Quartier - ein „Stück Ruhrgebiet“





# Das Ruhrgebiet als Modellregion

Das Ruhrgebiet – ein Laboratorium des demografischen Wandels:

- früher als andere Regionen wird das Ruhrgebiet älter und bunter;
- das Ruhrgebiet schrumpft und die sozialen Probleme, wie z.B. Armutsprobleme, sind groß.
- Groß sind aber auch die Chancen, mit den Menschen, ihren Potenzialen und Ressourcen, die Herausforderungen zu bewältigen.



## Das Beispiel Gelsenkirchen

Herausragende Rolle von GE bezogen auf die Gestaltung des demografischen Wandels

- Kleinräumige sozialstatistische Aufteilung des Stadtgebiets (REGE-Bezirke) → *Quartiere*
- Masterplan Seniorinnen/Senioren (2005) → *Seniorenpolitik als Querschnittaufgabe*
- *Leitbild*: Generationensolidarität, Barrierefreiheit, Demenzfreundlichkeit sowie Teilhabe und Mitwirkung aller älteren Bürger/innen
- Trägerverbund Generationennetz Gelsenkirchen e.V. → *Infocenter und deren Außenstellen*
- Quartiersbezogene Arbeit bürgerschaftlich Engagierter → *Seniorenvertreterinnen/ Nachbarschaftsstifter (SeNas)*
- Selbstorganisationsformen älterer Menschen → *ZWAR-Gruppen*
- Partizipationsstrukturen → Quartierskonferenzen (Hassel/Schalke) und stadtweite Seniorenkonferenzen

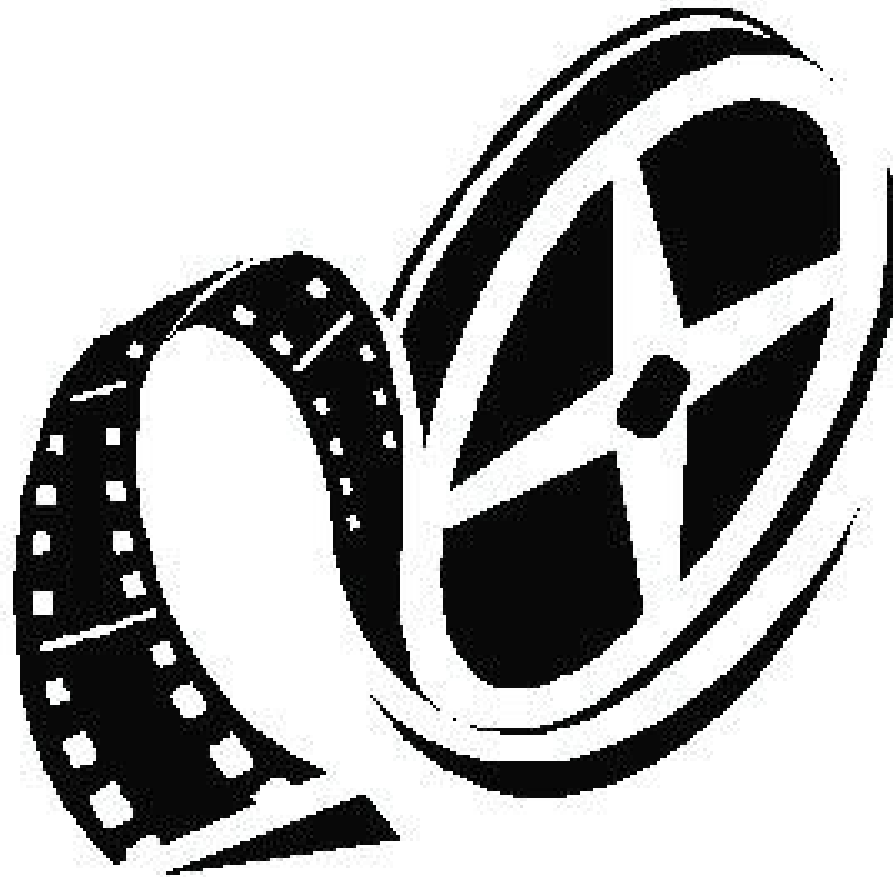


## Referenzgebiet Schalke

- ein von der Datenlage her „ruhrgebietstypisches“ Wohnquartier in Gelsenkirchen
- Ca. 19.500 Einwohner
- Ca. 4.700 Einwohner über 60 Jahre
- Innenstadtnaher Stadtteil
- 2 Quartiere: Schalke-West und Schalke-Ost



# Projektfilm



## Partizipation aus Sicht der Älteren

- Was wurde bisher bewirkt?
- Aber: „Menschen beurteilen Prozesse nicht nur nach den Resultaten.“ (Stutzer& Frey 2002: 194)

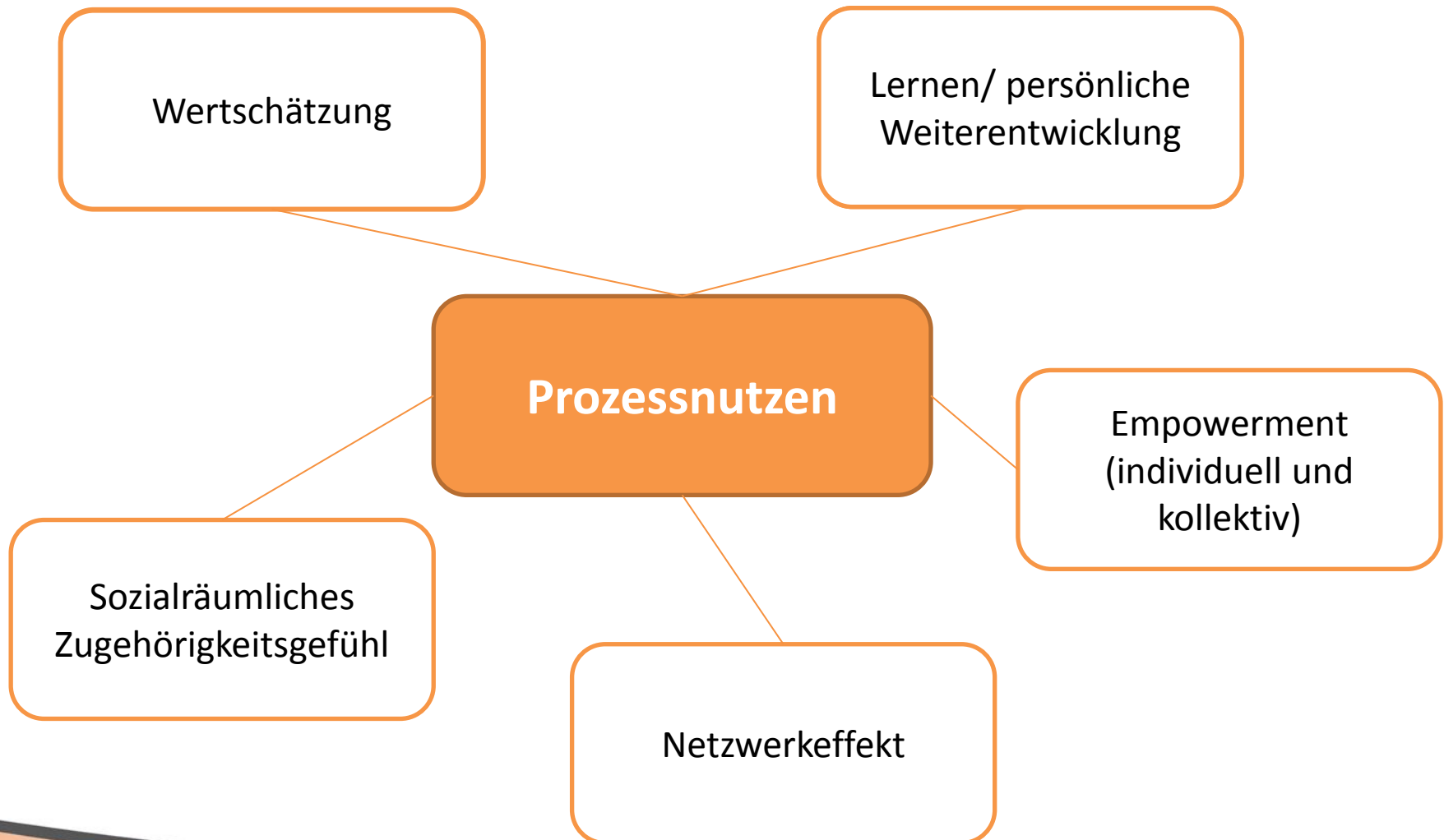


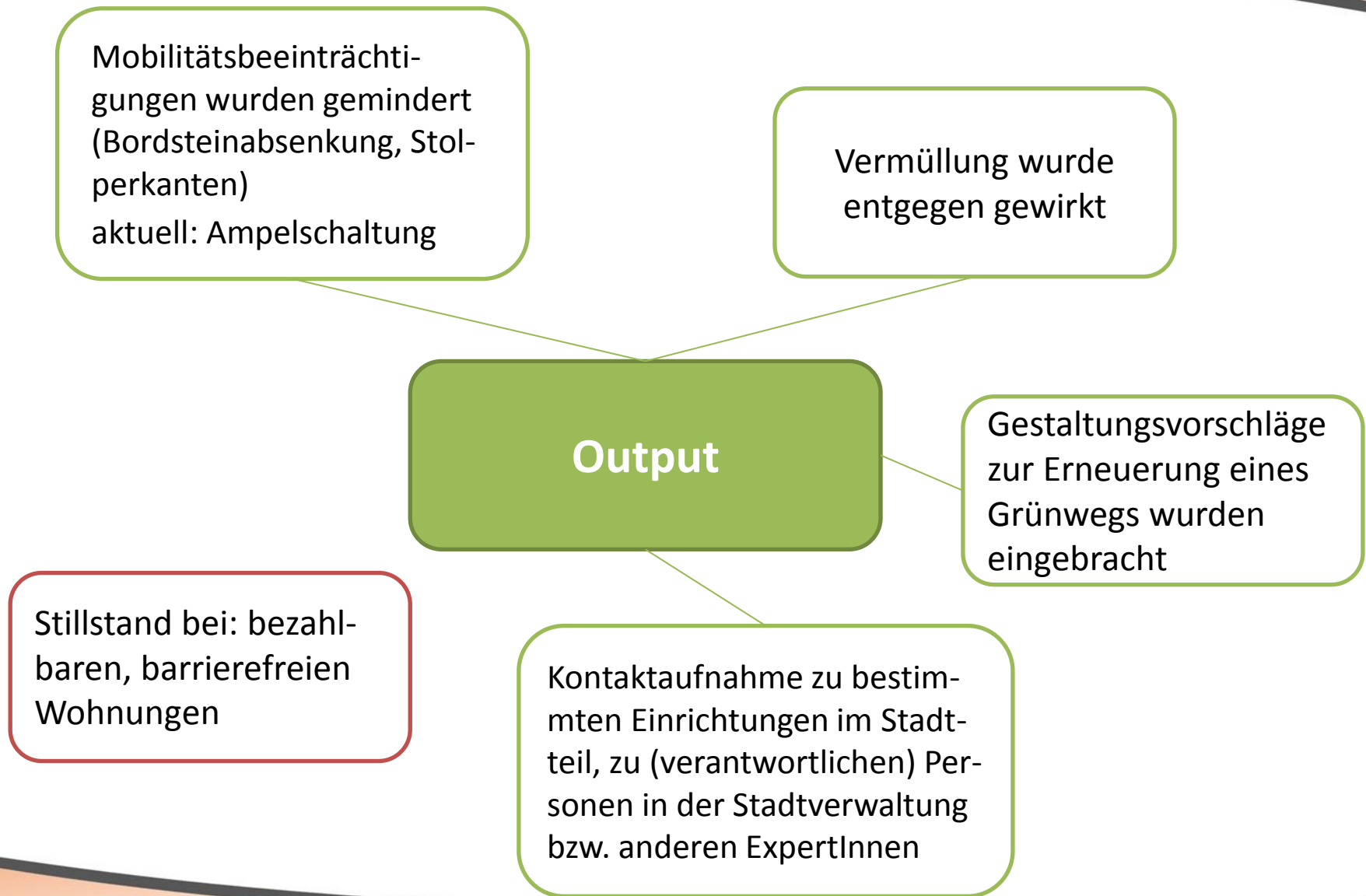
Output

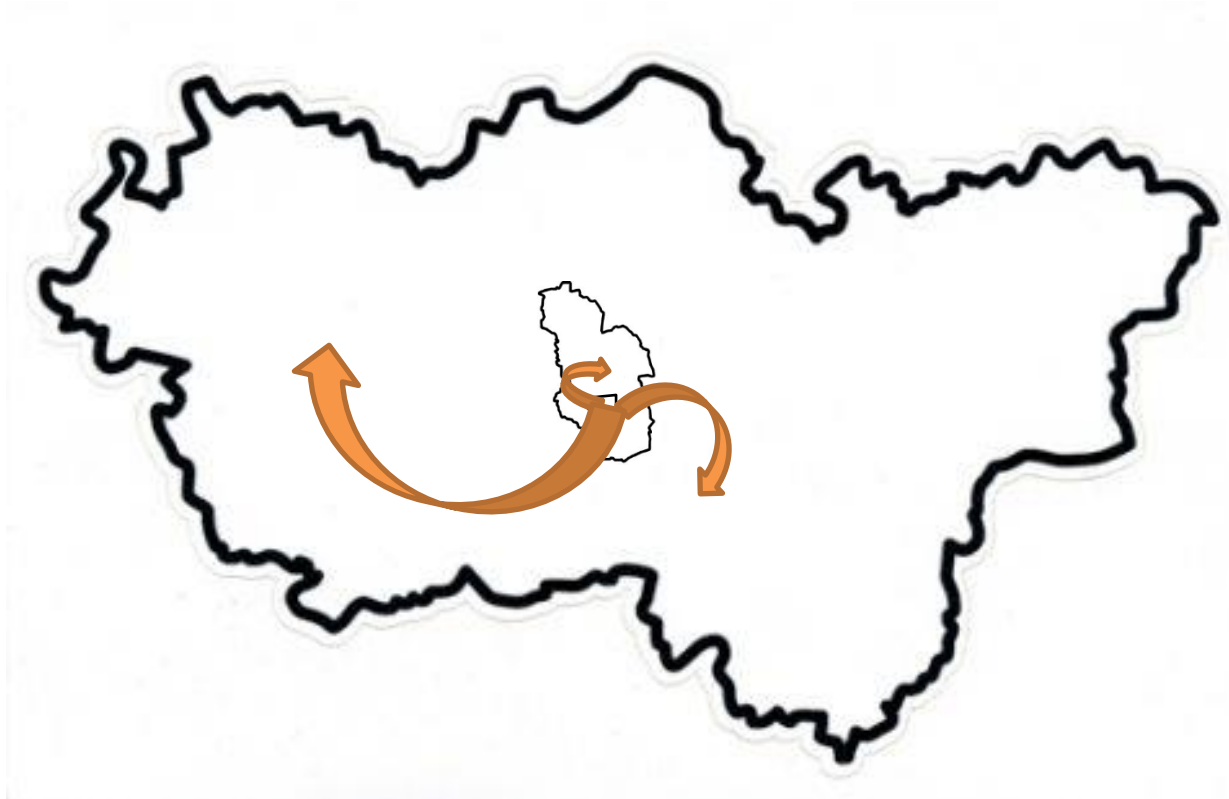


„Prozessnutzen“

# Kategorien von Prozessnutzen







## AUSBLICK



# Handlungsrahmen

*Der Handlungsrahmen ist für Kommunen, (Wohlfahrts-)Verbände, die Wohnungswirtschaft etc. konzipiert, die eine partizipative Quartiersentwicklung betreiben wollen. Er dient im Besonderen dazu, eine Partizipationsstruktur und -kultur Älterer zu etablieren.*

1. Partizipative Bestimmung des Handlungs- und Untersuchungsfelds
2. Identifikation von Handlungsproblemen und Bildung von Themenschwerpunkten (Handlungsfelder)
3. Sozialraumerkundung
4. Konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität im Quartier und Ermittlung der Prozesseffekte (Output)
5. Gruppendiskussion als Instrument summativer Evaluation
6. Wirkungsziel: Soziale Nachhaltigkeit



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Fragen und Diskussion

# Wer kommt zu den Konferenzen?

**Einkommensverteilung und Teilnahme**  
(Schriftl. Befragung/ Quartierskonferenzen)

